

Schwesterschaften . fortzuspinnen .



Lyrikedition

Antje-Kathrin Mettin

Schwesterschaften . fortzuspinnen .

Gedichte

Wehrhahn Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2026
Wehrhahn Verlag
www.wehrhahn-verlag.de
Satz und Gestaltung: Wehrhahn Verlag
Druck und Bindung: Azymut, Warschau

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Europe
© für diese Ausgabe beim Wehrhahn Verlag, Hannover
© für die Gedichte beim Autor
ISBN 978–3–98859–502–7

*für Anneliese . ma chère maman . ma sœur invisible . meine Verschwестerte
das Leben : gelassen : zu jung . zu früh . gegangen .
ist dies für Dich . hörst Du : Dein Kind ?*

/ Liebeslieder
.
Klagelieder /
.
/ Wiegenlieder
.
und / andere / Lieder /

Die Vergangenheit führt einen heimlichen Index mit, durch den sie auf die Erlösung verwiesen wird. Streift denn nicht uns selber ein Hauch der Luft, die um die Früheren gewesen ist? ist nicht in Stimmen, denen wir unser Ohr schenken, ein Echo von nun verstummten? haben die Frauen, die wir umwerben, nicht Schwestern, die sie nicht mehr gekannt haben?

Walter Benjamin, Über den Begriff der Geschichte

Schwesterschaften sind ein Trotz, sind ein Trotzdem.

das Festhalten an der Hoffnung, dass aller Dürsterkeit der Welt zum Trotz – trotz verhärteter, verrohter Beziehungen der Menschen zu sich, zueinander, zur Welt, trotz zerbrechender Freundschaften, trotz der permanenten Bedrohung individuellen Glücks, trotz des zunehmenden Hasses, trotz Krankheit und eines allzeit lauernenden Todes – die Flügel der Worte sich aufspannen können. *Schwesterschaften* sind die Erfahrung einer tiefen Verwandtschaft aller Menschen, alles Lebens: nicht durch Abstammung, sondern durch Zuwendung. auch Brüder mögen Schwestern sein. *Schwesterschaften* sind gemeinsames Träumen, Wünschen und Hoffen. *Schwesterschaften* sind ein Kämpfen – nicht gegeneinander. ein Freikämpfen, gemeinsam, von Herrschaft, ein Erkämpfen, gemeinsam, von dem, was das Leben sein könnte: ein glückliches, aufmerksames, zugewandtes: gemeinsam.

Inhaltsübersicht

Einschreibungen	11
Schwestern, Ihr, Geliebte	12
es gibt die Wünsche / wieder	17
Verloren, Schwester, mir?	19
Serpentina	21
Zertrennte Zungen	23
Medusa	30
zu Echo	32
Trauergewächse	
I	33
II	36
III	40
Variationen einer dauernden Rettung	
I · Grundlos	41
II · Herbstpromenade	43
III · Tir en l'air	45
IV · Finger- ^{er} lösung	47
die Jahre zu geben	
I · in Gartenzeiten	49
II ·)) begegnungen ((friedhöfe am halleschen tor /	50
III · Zeitsprünge	52
Fingerliebe	54
in Silber verbunden	60
Löffelspiele	62
um Atem ringend	64
Undine . geht \ dazwischen /	65
Um Haaresbreite	
I · Etwas —	68
II · Gespenster	70
III · verbriefend	71
Härte des Hauchs	72
dem Tod entgegen	73
ending it all	74

am Fenster, 2. Stock . Aufmarsch . |75|
Fürbitte eines Käfers : Franz / Gregor . Kafkas / Samsas . |77|
Wiegenlied . Klagelied . in Sprachen einer Mam/a (n) /e . |78|
Zum Trotz . |80|
. verschwindend . hoffend . |82|
Lied von der Spinnerin |87|

Quellen |90|

Schwesterschaften . fortzuspinnen .

Einschreibungen

den Verschwisterten

Du schreibst :)) ((
Es fehlt :)) ((

Du schreist , was fehlt ?

—

Es fehlt , was schreist Du ?

Du schreibst , was fehlt , schreist , was fehlt : ((
Schrei , ach schreib es , Liebste((r)) , flüsternd
in mein Ohr .

verschreiben . wir uns .
verschreien wir . was fehlt
verschreiben

:)) wir ((

uns

)) Du
fehlst

Schwestern, Ihr, Geliebte

an Anna Louisa Karsch und Sappho

Schwestern, Ihr
tanztet im Reigen
der Worte,
drehtet im Reigen Euch
der Leidenschaft.

Tanzt, dreht Euch
im Kreise
auch mit mir,
so bitt' ich!

Wohin nur seid Ihr entschwunden?
Wie kommt's, daß geisterhaft
nur Hauch von Euch geblieben?
Doch:
Hauch von Euch
noch heute
mich
umweht? Durchbohrt
mit glühend heißem Stich
das Herze mir, den Magen sticht,
mit Worten
voller Leben?

Ihr,
nicht wusstet Ihr von
jenen,
die da kommen werden; nicht wusstet, doch
träumtet
von Schwestern, künftigen, und Brüdern –
zu reichen ihnen
flochtet Kränze Ihr, umkränztet Haar,
mit Blumen farb- und formenreich,
umkränztet Leben, graues,

ergrauendes Haar,
das zu
berühren
ich mich: sehne.

Euch rufe ich,
verwandte Herzen, verwundete, von Leiden überschwer,
der Leiden übervoll,
voll Leidenschaft!
Sehtet, leidvoll, Euch
nach Schönem,
Schwesternschaft und
– Liebesglück.

Vom Zauber wusstet Ihr, der Worte,
von Geisterhand noch hier und da
ein' Fetzen abgerungen
jenem Feind: der zu siegen
nicht
hat aufgehört.

Und: »Wenn du stirbst, ist es aus:
späterhin fragt
keine Erinnerung,
keine Sehnsucht nach dir,
weil du ja nie
an den Pierischen
Rosen Anteil gehabt.
Unscheinbar gehst
du in des Hades Haus
zu den Schatten hinab,
kraftlos wie sie
fliegst du hinweg, ein Nichts.«*

* Sappho, Fragmente überliefert aus dem Dritten Buch, weit über fünf halbe Jahrtausende her.

Zu finden wusstet Ihr nicht hartes, böses Wort,
saht: Rosen, pierische, im Atem:
der Verdammten.
Und sei's ein Fetzen nur, die Hoffnung, die er trägt,
trägt Freundschaft fort
durch tiefe Nacht
der Zeit.

»Frau schreib ich für den Ruhm, und für die Ewigkeit
Nein zum Vergnügen, meiner Freunde
O daß Gerüchte Trägt, nur eine kurtze Zeit
mit unßerm Lobe sich, so bald wir von den Feinden
Der Menschheit überwunden sind
Verflattert unßer ruhm, wie Blätter die der Wind
in irgendeinen Fluß gewaltig fortgetrieben [...]
Die Grichin ist zerstreut, die meine Leyer trug
so zärtlich war wie ich, nach ihren Phaon frug
und nach dem Leben nicht, sie flog zum Tode nieder [...]
o Sapho war berühmt, ihr Vollk so groß wie Printzen [...]
halb Göttin war das Weib [...]
Und dennoch ist von dem, waß sie der Welt geschrieben
Ein kleiner Überrest, der Nachwelt nur geblieben
Frau ein solch schicksaal Trifft auch meine Lieder Einst,
wen du auß zärtligkeit bei meiner Asche weinst
noch ehe sich an mir die Würmer groß gefressen
wirt schon die gantze Welt, mich und mein Buch vergeßen,
Jedoch vielleicht erhält sich vor den Zahn der Zeit
mein kleines Buch voll süßer Lieder
gesungen von der Zärtligkeit
Für Tyrsis [...]«*

Verflattert' Worte, zerstoben von Jahrhunderten,
doch flatterhaft und eigenwillig
verfing sich hier und da

* Anna Louisa Karsch im Jahre 1762, Ob Sapho für den Ruhm schreibt.

das Fetzlein nur,
das nun als Vöglein Dir und mir
im Ohre kündigt eine:
andre Zeit.

Kräht's pierisch, elsternhaft, in meinem Ohr?*

Wohlan, ob Elster oder Nachtigall, die flattert,
Aufmüpfen ist's und bleibt's und soll es sein.
Nicht Zeit, die nicht mehr ist,
Menschheit ist – noch nicht – überwunden,
ein Hoffen trägt Ihr fort,
auf das, was heute fast:
verschollen
ist:

Den Freunden zum Vergnügen, die Liebsten zu beglücken,
verstandet Ihr zu flechten
Kränze solcherart,
dass nicht im
wirbelnd Kreis der Zeit,
im Reigen,
den gemeinsam wir durchmessen,
zerstäuben sie und vergehen.
Und sei's *ein* Blütenblatt, das bleibt,
aus ferner Zeit *ein* Krähen nur, ein rauhes,
die Spur, die Ihr ihm einschreibt,
erneuert,
Mütterchen und Schwesterchen,
Gespielinnen ferner Tage,
ein Band, das anderswo sich heute
schwer nur knüpft.

* Wohl mag Sappho mit den pierischen Rosen mehr auf den Olym und die helikonischen Musen anspielen. Doch Ovid berichtet vom Wettstreit der neun pierischen Musen mit den altbekannten. Jene unterlagen und sollten als Elstern fortan misstönen.

Zu kränzen die Liebsten, zu schmücken,
dass Gestalt wird umspielt und
Vergessen nicht soll sein, Tyrsis, Phaon
und allen Ungenannten.
Erinnert wird nicht Wort für Wort, nicht Folgerichtigkeit
und Stundenschlag.
Schlagend nur ein Herz, das nicht mehr ist
und doch auch meinen Schlag bestimmt.

Flattert fort, verflattert Euch, fliegt hinweg,
hinfort – aus des Hades dunkler Nacht!
Schatten der Schwestern, Vöglein Ihr,
umflattert mich,
umtanzet mich,
und nehmt mich an die Hand,
daß drehend wir
im Kreise
verwirbeln
Staub und Leid und Lieb'
zu neuen
Kränzen, blühenden.